



SALESIANISCHE  
MITARBEITER  
DON BOSCOS

# SMDB

*unterwegs ...*



Mehr als  
35.000 Frauen und Männer  
sind weltweit aktiv.

... mit Abstand,  
jedoch in bleibender Verbindung

Deutsche Provinz der SMDB  
Ausgabe 2/2020  
15. (46.) Jahrgang

<b>Grußwort des Provinzials, P. Reinhard Gesing.....</b>	<b>3</b>
<b>Interview mit der Pädagogischen Leiterin der Don Bosco Jugend- Werk Sachsen gGmbH zu den Herausforderungen in der Arbeit während der Corona-Krise .....</b>	<b>8</b>
<b>Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2020.....</b>	<b>12</b>
<b>Mittagegestaltung zum Jahresleitgedanken 2020.....</b>	<b>16</b>
<b>Gott geht mit uns - auch in der Corona-Zeit... ..</b>	<b>19</b>
<b>Aus dem Don Bosco Haus Chemnitz.....</b>	<b>21</b>
<b>Corona – Ein Gedicht.....</b>	<b>22</b>
<b>Coronas und Barcelonas Abenteuer .....</b>	<b>23</b>
<b>Firmlinge der Pfarrei St. Jakobus, Ensdorf gestalten Kreuzweg ...</b>	<b>24</b>
<b>Mach mit! Bring den Stein ins Rollen! Lass Steine jubeln! .....</b>	<b>25</b>
<b>Quiz für die Kinder der Pfarrei St. Jakobus, Ensdorf .....</b>	<b>26</b>
<b>Maiandacht zur „Schutzfrau Bayerns“ .....</b>	<b>27</b>
<b>Verabschiedung der Salesianerpatres aus Buxheim.....</b>	<b>29</b>
<b>Gebetsapostolat und Fürbitten der SMDB .....</b>	<b>32</b>
<b>Hinweise auf kommende Veranstaltungen.....</b>	<b>33</b>
<b>Mit auf den Weg... ..</b>	<b>34</b>
<b>Impressum.....</b>	<b>35</b>

München, im Juni 2020

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit diesen Zeilen grüße ich Sie/Euch alle sehr herzlich und hoffe und wünsche, dass es allen gut geht. Auch wenn ich inzwischen wieder die Visitationen in den Häusern aufgenommen habe, kann ich momentan leider kaum jemand von Ihnen/Euch begegnen, was ich sehr bedaure. So möchte ich mich wenigstens in diesem Grußwort an Sie/Euch alle wenden.

### **Eine einzigartige Situation**

Kaum etwas Anderes hat unser Fühlen, Denken und Handeln in den letzten Monaten so sehr bestimmt wie die Corona-Pandemie. Sie brachte uns Erfahrungen, die keiner von uns bisher in seinem Leben durchlebt hat. Auch wenn sich in unserem Land und in den meisten Ländern Europas die Lage gottlob sehr entspannt hat und wir in vielen Bereichen zum Alltag zurückkehren konnten, ist die Gefahr bekanntermaßen längst nicht vorbei. So können wir auch jetzt noch nicht so spontan und unmittelbar in Kontakt treten, wie wir es vor der Pandemie konnten. Wann wieder der uns vertraute Handschlag zur Begrüßung oder die Umarmung von Freunden möglich sind, kann momentan noch niemand sagen. Auch nicht, wann wir wieder unsere Liebsten ohne Beschränkungen und ohne Sorge im Krankenhaus oder im Pflegeheim besuchen können. Und es weiß auch keiner, wann wir wieder in ungezwungener Weise miteinander feiern oder uns treffen können.

Jeder von uns hat in den letzten Monaten seine/ihre ganz persönlichen Erfahrungen gemacht. Für jede/n von uns war und ist die Corona-Pandemie eine Herausforderung, auf die er/sie antworten muss, und das in vielerlei Hinsicht. Wer in seiner Gesundheit angeschlagen ist, muss sicher alles dafür tun, sich zu schützen. Ähnliches gilt für die, die in der Familie oder Gemeinschaft mit Risikopatienten zusammenleben, um die sie sich sorgen. Und natürlich waren und sind wir alle gefordert, durch die bekannten Vorsichts- und Hygienemaßnahmen die Pandemie eindämmen zu helfen. Dies ist eine Frage der gelebten Mitverantwortung und der Solidarität mit den Schwächsten. Und gewiss wird jeder

von Ihnen/Euch das ihm/ihr Mögliche dafür getan und dazu beigetragen haben.

### **Eine Anfrage an uns Christen**

Die Pandemie ist aber auch eine Anfrage an unseren Glauben an den Ich-bin-da-Gott, der uns in den letzten Wochen mitunter so fern erschienen haben mag. Mancher ist vielleicht sogar in seinem Glauben erschüttert. Und gerade in dieser Situation waren über längere Zeit Gottesdienste, Glaubens- und Schriftgespräche, Besinnungstage, Exerzitien oder Wallfahrten nicht möglich, wo wir Gottes Nähe und Gegenwart hätten erfahren dürfen und uns gegenseitig im Glauben hätten ermutigen und stärken können. Umso mehr waren wir auf das persönliche Gebet verwiesen. Viele haben sich per Radio, Fernsehen oder Internet mit den Brüdern und Schwestern verbunden und dabei Stärkung erfahren. Wir dürfen froh und dankbar sein, dass wir heute diese Möglichkeiten haben.

Ich hoffe, dass sich niemand von den SMDB in den letzten Wochen alleingelassen fühlte und dass die SMDB untereinander und mit den Schwestern und den Mitbrüdern gut vernetzt waren und einander so im Gebet mitgetragen haben. Vielen Dank auch an alle SMDB, die in den letzten Wochen in besonderer Weise das Gebetsapostolat gepflegt haben und dabei an die Salesianer und die Jugendlichen gedacht haben. In einigen Salesianerprovinzen (z.B. in Spanien, Italien und Österreich) gab es eine Reihe von Salesianern und anderen Mitgliedern der Don Bosco Familie, die der Krankheit Covid-19 zum Opfer fielen. Wir dürfen sehr froh und dankbar sein, dass wir im deutschen Don Bosco-Werk mit nur sehr wenigen Infektionen konfrontiert waren, die meist auch glimpflich verliefen. Dies gilt nach meinem Wissen auch für die SMDB. Vergessen wir nicht, dafür immer wieder Dank zu sagen.

### **In der Zeit der Pandemie Kirche sein**

Nun richtet sich aber der Blick immer mehr in die Zukunft. Was können wir aus der Zeit der Pandemie lernen? Wie wird sich das christliche Leben künftig gestalten? Mich bewegt auch die Frage: Werden wir nach dem Shutdown alle Gläubigen zurückgewinnen können? Werden wir noch schneller Brüder und Schwestern verlieren, die sich von der kirchlichen Glaubensgemeinschaft abwenden?

Als Kirche und als Christen haben wir eine Sendung: die Sendung, die Gute Nachricht in diese Welt zu tragen. Das tun wir in vierfacher Weise:

Es ist uns aufgegeben,

1. zu jeder Zeit das Evangelium zu verkünden und zu bezeugen (Martyria),
2. es in der Gemeinschaft der Brüder und Schwestern zu feiern (Liturgia),
3. es im geschwisterlichen Miteinander zu leben (Koinonia) und
4. es in Taten der Nächstenliebe zu bezeugen (Diakonia).

Das sind die vier Grundvollzüge der Kirche, die zu allen Zeiten und unter allen Umständen ihre Sendung ausmachen und die es zu leben gilt, auch jetzt in der Zeit der Coronaviruskrisis.

In all diesen vier Bereichen ist das kirchliche Leben und auch unser Wirken als Don Bosco Familie und in den Don Bosco-Werken gewiss momentan noch immer mehr oder weniger stark beschränkt. Vor allem Treffen und Begegnungen jeglicher Art, aber auch Erstkommunion- und Firmkatechese, die Feier von Gottesdiensten und die Spendung der Sakramente unterliegen nach wie vor Einschränkungen, die schmerzlich sind. Und das gilt ebenso für das ehrenamtliche Engagement aller Art, z.B. für die Besuchsdienste bei Kranken. In den salesianischen Einrichtungen tun sich vor allem die Jugendbildungsstätten und Gästehäuser sehr schwer, da seitens der Schulen und Pfarreien Orientierungs- und Schulentage, Firmlingsfahrten und Messdienerwochenenden bis auf Weiteres storniert wurden und der Betrieb daher noch immer mehr oder weniger stark ruhen muss.

All das trifft uns ins Mark, denn Glaube lebt von Begegnung und entzündet sich in der Begegnung mit „burning persons“, mit Menschen, die für das Evangelium brennen. Der auferstandene Herr Jesus Christus ist ja gerade in der Begegnung von Mensch zu Mensch, von Herz zu Herz präsent und erfahrbar. Das bezeugt die Hl. Schrift an vielen Stellen. Die Emmausgeschichte mag hier beispielhaft für viele stehen. „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ (Lk 24,32)

## Handeln im Geist Don Boscos

Auch wenn die Corona-Pandemie nach wie vor viele Kräfte lähmt, so darf dies für uns als Söhne und Töchter Don Boscos nicht heißen, die Hände in den Schoß zu legen und abzuwarten. Don Boscos Art war es nicht, über die Umstände zu jammern und zu lamentieren, sondern in den bestehenden Umständen alles zur *Ehre Gottes* und für das *Heil der Menschen* zu tun, was ihm möglich war. Als z.B. 1854 in Turin die Choleraepidemie wütete, tat er zusammen mit einigen seiner Jungen alles, den Kranken pflegerisch und seelsorglich beizustehen. „*Tun wir das uns Mögliche, dann wird Gott das Übrige hinzufügen*“, pflegte er zu sagen. In diesem Sinne sollte es uns als Don Bosco Familie auszeichnen, dass wir, wo auch immer es uns möglich ist, den Menschen nahe sind und mit ihnen etwas von der „Freude und Hoffnung“ teilen, die uns als gläubige Menschen antreibt. Dabei gilt es gewiss auch, andere Formen zu finden, als wir es mitunter bisher gewohnt sind. Aber warum nicht? Seitdem die ersten Jünger vor 2000 Jahren begannen, das Evangelium zu verkünden, haben sich die Formen der Verkündigung immer wieder verändert und sich den „Zeichen der Zeit“ angepasst.

Welche Formen könnten es heute sein, die für Sie/Euch als SMDB unter den gegebenen Umständen möglich sind? Darüber lohnt es sich, einmal in den Gruppen nachzudenken. Mir kommen z.B. die folgenden Ideen:

- Gebetsapostolat: Online-Andachten halten und Gebete für die sprechen, die in besonderer Not sind;
- Hausgebete und Hauskreise abhalten, soweit dies mit den Kontaktbeschränkungen vereinbar ist;
- Telefonapostolat: Menschen anrufen oder besuchen, von denen ich weiß, dass sie allein und vielleicht einsam sind;
- Briefapostolat: Briefe oder E-Mails an Menschen schreiben, an die ich schon lange nicht mehr gedacht habe;
- Werke der Nächstenliebe: z.B. Gesichtsmasken nähen und verschenken; Bedürftige weltweit finanziell unterstützen (z.B. die Don Bosco-Coronahilfe); Menschen besuchen, die einsam sind; Hausaufgabenhilfe für Kinder und Jugendliche, die sich mit dem Lernen nun noch schwerer tun als vorher schon;
- usw...

Vielleicht finden Sie als Ortsgruppe noch ganz andere Dinge. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Mir scheint es auf jeden Fall wichtig zu sein, dass wir als Kirche und auch als Don Bosco-Familie neue Wege der Evangelisierung finden und dabei auch einen sehr positiv verstandenen, lebendigen missionarischen Geist entwickeln, damit wir helfen, dass das kirchliche Leben neu aufblühen kann, und v.a. damit das Evangelium bezeugt wird. Das Reich Gottes lässt sich von keinem Virus aufhalten.

Vergelt's Gott für alles! Und Gottes Segen allen!  
Im Gebet verbunden

P. Reinhard Gesing SDB  
Provinzial



Kirche gestaltet von Friedensreich  
Hundertwasser in Bärnbach (Steiermark)

## **Interview mit der Pädagogischen Leiterin der Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH zu den Herausforderungen in der Arbeit während der Corona-Krise**



Die Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH ist eine überregionale, gemeinnützige Einrichtung der beruflichen und gesellschaftlichen Rehabilitation und Jugendhilfe unter der Trägerschaft der Salesianer Don Boscos. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen junge Men-

schen mit ihren Begabungen und Bedürfnissen, welche einen individuellen Betreuungs- und Förderbedarf haben. In der Einrichtung nehmen derzeit 320 junge Menschen an berufsvorbereitenden Maßnahmen teil oder können einen von 43 Berufen erlernen. Zur Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH (DBJW) gehören neben den Ausbildungsbereichen eine Berufsschule, ein Internat mit differenzierten Wohnformen für 240 junge Menschen und eine Jugendhilfeeinrichtung mit über 40 Bewohnern.

Als ehemalige langjährige Mitarbeiterin der Einrichtung verfolge ich mit Interesse die Entwicklung des DBJW. Die Corona-Krise stellt die Mitarbeitenden der Einrichtung bei der Bewältigung ihrer Aufgaben vor große Herausforderungen. Dazu konnte ich mit Frau Syndi Winter-Stein, der Pädagogischen Leiterin des DBJW, ein Interview führen.

M.T.: Liebe Syndi, vielen Dank für Deine Bereitschaft für unsere Leser des „SMDB unterwegs...“ von der Entwicklung im DBJW in diesen besonders schwierigen Zeiten zu berichten. Seit März 2020 konnten die Rehabilitanden des DBJW nicht mehr in der Einrichtung betreut werden.



Wie erfolgten dennoch der Kontakt zu ihnen und die weitere Förderung?

S.W.-S.: Die Teilnehmenden des Reha-Bereiches werden seitdem in Form der alternativen Maßnahmedurchführung betreut. Mitte März bedeutete dies, dass alle jungen Menschen aus dem Reha-Bereich zu Hause waren. Telefonisch fanden wöchentlich Gespräche statt, bei denen die allgemeine Befindlichkeit und aktuelle Bedürfnisse erfragt wurden, teilweise organisierten wir die weitere Medikamentenverordnung. Die Mitarbeitenden des psychologischen Fachdienstes boten manchmal ganze Familiensysteme am Telefon. Über die Ausbilder erhielten die Teilnehmenden wöchentlich Aufgaben per Post oder E-Mail, die sie nach Bearbeitung wieder abgeben sollten. Hierbei entstanden ganz kreative Ideen: So bekamen die Hauswirtschafterinnen die Aufgabe, zu Hause nach konkreter Rezeptvorgabe zu planen und zu backen und dies zu dokumentieren. Mit längerem Zuhause-Bleiben gestaltete sich für die meisten der Teilnehmenden diese Situation herausfordernder, benachteiligt waren die Schwächeren, denen das Lesen und Schreiben schwerfällt oder junge Leute ohne Internetzugang. Auch für manch psychisch Behinderten bringt die fehlende Gruppe und Struktur Nachteile. Nunmehr ist immer ein Teil der Rehabilitanden in der Einrichtung. Unter Einhaltung eines Hygienekonzeptes können wir innerhalb der Werkstätten gut weiterarbeiten. Andere starten langsam wieder in Praktika oder befinden sich gerade in einer Heimlernphase.

Innerhalb der Jugendhilfwohngruppen waren plötzlich alle Bewohner/innen zu Hause, die gesamte Tagesstruktur musste geändert werden. So gab es morgens eine Sportstunde und zumindest Unterricht in den Grundlagefächern, den unsere Kollegen aus der Berufsschule absicherten. Auch dort beginnen nunmehr die Schulen mit stunden- oder tageweisem Unterricht.

M.T.: Im Juli/August finden Abschlussprüfungen in der Ausbildung statt. Wie wurden die Azubis auf ihre Prüfung vorbereitet? Ab wann konnten sie wieder in der Einrichtung lernen und wohnen?

S.W.-S.: Wie auch in den Schulen begannen wir mit der Prüfungsvorbereitung, sobald es die damals aktuelle Allgemeinverfügung gestattete. Dies war bei uns Ende April. In den ersten Wochen hatten die Prüflinge den Vorrang, die Ausbilder/innen konnten sich dem/der Einzelnen zum

Teil besser widmen als der gesamten Gruppe. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Jüngerer noch in der Heimlernphase und wurden weiter mit Aufgaben versorgt. Bis zu den Theorieprüfungen sind die Auslerner durchgängig in der Einrichtung, erst danach gehen sie ins Praktikum, um andere Teilnehmende an die Einrichtung holen zu können.

M.T.: Im DBJW wurde wie in anderen Einrichtungen und Institutionen ein Schutzkonzept erstellt. Was sind wesentliche Inhalte dieses Konzeptes?

S.W.-S.: Grundsätzlich geht es um drei Grundregeln: regelmäßig desinfizieren und Hände waschen, Mundschutz tragen und Abstand halten. Für die Versorgungsbereiche gibt es natürlich differenziertere Vorgaben und für die Einrichtung ein schriftliches Hygienekonzept. Doch grundsätzlich sind wir sehr froh, dass sich die meisten Teilnehmenden an die Grundregeln halten. Zusätzlich sind Mitarbeitende verantwortlich, die regelmäßig die Essensbereiche und Aufenthaltsflächen im Freien beaufsichtigen.

M.T.: Wann ist mit dem Lehrbetrieb für alle Teilnehmer einer Maßnahme im DBJW zu rechnen?

S.W.-S.: Momentan kann dies keine(r) sagen; wir richten uns nach den jeweiligen gesetzlichen Vorgaben. Ich persönlich hoffe sehr, dass wir vielleicht ab August wieder zu einer Vollbesetzung zurückfinden können. Gleichzeitig bin ich überzeugt, auch weiterhin auf kleinere Gruppen, Risikogruppen und Abstände achten zu müssen.

M.T.: Wie können zukünftig, nach Lockerungen der Maßnahmen, Jugendliche und Mitarbeiter vor einer zu schnellen Ausbreitung des Virus SARS-CoV 2 geschützt werden?

S.W.-S.: Hierzu kann ich als pädagogische Mitarbeitende, die also keine medizinische Fachkraft ist, nur sagen, dass es für uns zu einem Selbstverständnis werden sollte, öfter die Hände zu waschen, zu lüften und auch eine Begrüßung mit einem freundlichen Lächeln anstelle eines Händedrucks durchzuführen. Besonders wichtig erscheint mir auch die Vorbildwirkung der Mitarbeitenden.

M.T.: Mit sehr vielen Einschränkungen mussten die Menschen in den letzten Monaten leben. Kannst Du der Corona-Krise auch positive Aspekte für unser Denken und Handeln abgewinnen?

S.W.-S.: Ja, denn für mich gilt immer: "Jede Medaille hat zwei Seiten". Einerseits gab es sehr viele Nachteile und Einschränkungen, gleichzeitig sehr viel Hilfsbereitschaft und Kreativität. Ich erlebte, dass die Mitarbeitenden sich beim Übernehmen anderer, neuer Aufgaben sehr gut absprachen. Alle wollten erreichen, möglichst gut für die jungen Menschen da zu sein. Das plötzlich notwendige Kommunizieren über Videokonferenzen möchte ich z.B. gern in eine zeitgemäße Büroausbildung oder psychologische Beratung einbinden. Mit einzelnen Teilnehmenden im Praktikum können wir so zukünftig besser im Austausch stehen als über das Telefon. Die Sicherheit, einer geregelten Arbeit nachzugehen oder zur Ausbildung gehen zu dürfen, werden vermutlich ebenfalls wieder mehr Menschen schätzen. Ich jedenfalls bin sehr froh, dass der Einrichtung die alternative Maßnahmedurchführung genehmigt wurde und wir ohne Kurzarbeit die letzten Monate bestreiten durften. Auch ein Tag im Homeoffice kann im Einzelfall effektiv sein, ebenso wie das Erleben von mehr gemeinsamer Zeit innerhalb des engsten Familienkreises. Nun liegt es an jedem/jeder selbst, das persönliche Maß zu finden, nach dem sie/er sein Leben weiter bestreitet.

M.T.: Vielen lieben Dank fürs Interview und für die Zukunft alles Gute!  
Burgstädt, 10.06.2020

Monika Topp SMDB, OZ Chemnitz



**Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2020**  
**„Dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden!“**  
**Gute Christen – Verantwortungsbewusste Staatsbürger**

vom 13. 03. – 15. 03. 2020 in Benediktbeuern

Das diesjährige Studienwochenende in Benediktbeuern war schon geprägt von der Coronapandemie, die sich ab diesem Zeitpunkt auch in Deutschland immer mehr ausbreitete.

Der Pandemie geschuldet nahmen „nur“ 9 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, inklusive Leitung, an diesem Wochenende teil. Leider mussten einige, die sich schon angemeldet hatten, aus persönlichen oder auch beruflichen Gründen (Pflegedienste bei kranken und alten Menschen) absagen – ein verantwortungsvolles Handeln! Wir haben euch vermisst, aber in Gedanken und im Herzen seid ihr dabei gewesen, und jetzt hoffen wir auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Bei der Ankunft am Freitag wurden wir, Anja Leuwer und ich, Doris Landin, sehr herzlich von den Don Bosco-Schwestern begrüßt. Wir fühlten uns direkt wieder wie zuhause. Wir bezogen unsere Zimmer und richteten dann den Tagungsraum her.

Nach und nach kamen auch die anderen Teilnehmer und unser Delegierter, P. Heinz Menz aus Aschau-Waldwinkel. Aber es war anders als sonst! Irgendwie auch voller Widersprüche! Das fing schon mit der Begrüßung an – kein Handschlag, keine Umarmung, aber ganz viel Freude über das Wiedersehen. Wir hielten angemessenen Abstand zueinander, saßen aber beim Abendessen, ohne viel nachzudenken, an einem Tisch. Natürlich eng beieinander, als ob wir ahnten, dass so etwas in den kommenden Wochen nicht mehr möglich sein würde.

Die Veranstaltung begann dann mit einer Vorstellungsrunde im Tagungsraum. Obwohl wir uns alle kannten, war diese sehr intensiv, persönlich und familiär. Anschließend schauten wir uns dann das Video zum Jahresleitgedanken an und kamen dadurch mehr mit dem Thema in Berührung. Besonders eindrucksvoll war darin die Entstehung des Bildes von Don Bosco an einer großen Hauswand.

Unser aller Dank gilt Barbara Klose SMDB für die deutschen Untertitel im Film.

Der Abend endete mit dem gemeinsamen Abendgebet und einem gemütlichen Beisammensein.

Der Samstag begann mit einem Gottesdienst in der Kapelle der Don Bosco-Schwestern. Nach dem Frühstück ging es dann wieder in unseren Tagungsraum, wo wir uns die zum Thema gestaltete Mitte anschauten und erklären ließen.

(Eine Erklärung zu dieser Mitte folgt im Anschluss an diesen Bericht.)

P. Heinz Menz begann dann sein Referat zum Kommentar des Jahresleitgedankens, gespickt mit eigenen Erfahrungen aus seinem Wirkungskreis, die das Ganze lebendig werden ließen. Ergänzt wurden diese von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die von ihren eigenen Erlebnissen im Miteinander mit jungen Menschen erzählten.

Die Musik und das Singen kamen natürlich auch nicht zu kurz, und wir haben auch wieder einige neue Lieder gelernt.



Nach der Mittagspause beschäftigten wir uns weiterhin mit dem Kommentar, den der Generalobere uns zum Jahresleitgedanken mit auf den Weg gegeben hat. Dazu einige erarbeitete Stichpunkte, die dann die „Mitte“ vervollständigten.

- Politik des Vater unsers
- Neues Reich für und mit jungen Menschen bauen – ein Reich Gottes auf der Erde
- Weg, die Welt zu ändern – starke, ganzheitliche Erziehung öffnet die Türen zum Leben und zum Himmel

- Erzieher und Verkünder des Evangeliums
- Einsatz für politische Aufgaben
- Rechtschaffenheit und Gesetzestreue
- Rücksichtsvoll und verantwortungsvoll sein in einer Welt von Mobilität und Migration
- Verteidigung der Menschen- und Kinderrechte
- Engagement für das gemeinsame Haus

Der Tag endete mit dem Abendgebet.

An dieser Stelle gilt unser herzlicher Dank Dir, lieber Heinz, für Deine Vorbereitung und Deine Darlegungen zum Thema. Du musstest leider am Abend schon wieder nach Hause fahren, um in dieser schwierigen Situation Deiner Verantwortung den älteren und kranken Mitbrüdern gegenüber gerecht zu werden. Dafür gehört Dir unser aller Respekt!



Das Zusammensitzen nach dem Abendbrot war sehr schön und es kamen gute Gespräche auf.

Der Sonntag begann mit dem gemeinsamen Morgengebet und anschließendem Frühstück. Zum Gottesdienst, dem P. Claudius Amann vorstand, waren wir dieses Jahr bei den Salesianern. Es war ein ganz besonderes Erlebnis, diesen Gottesdienst in der wunderbaren neuen Hauskapelle mitfeiern zu dürfen, der ja auch für lange Zeit der letzte in dieser Art war – gemeinsam Eucharistie zu feiern. Danke für die tiefgehenden Worte der Predigt, Danke für die lebendige musikalische Gestaltung und das Singen der berührenden Lieder, Danke für die Gebetsgemeinschaft.

Ganz erfüllt haben wir uns nach dem Gottesdienst mit dem letzten Punkt unserer Tagung auseinandergesetzt – dem „Vater unser“. Auseinandersetzung ist das richtige Wort! Wir beten das „Vater unser“ so oft, aber tun wir das immer auch mit Herz, Seele und Verstand?



Anja Leuwer hatte sich zu diesem Gebet im Vorfeld viele Gedanken gemacht und kam dann mit uns über die 7 Bitten im „Vater unser“ ins Gespräch. Da blieb nichts an der Oberfläche und zu jeder der Bitten gab es auch unterschiedliche Meinungen und Empfindungen. Lange setzten wir uns mit der Bitte „Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ auseinander, wo es um das ehrliche Verzeihen ging. Auch die Bedeutung der anderen Bitten wurde durch das gemeinsame und intensive Herantasten viel klarer. Ich denke, dass wir das „Vater un-

ser“ in Zukunft anders beten werden.

Auch Dir, liebe Anja, herzlichen Dank für Deinen Einsatz!

Und an dieser Stelle muss auch erwähnt werden, wie gut wir von den Schwestern umsorgt worden sind. Auch dafür unseren herzlichen Dank!

Das Wochenende ging wie immer viel zu schnell zu Ende. Wir haben ganz viel geschenkt bekommen und sind alle reich und erfüllt nach Hause gefahren.

Eine abschließende Nachricht der Nordlichter an die Bayern: „Wir kommen wieder!!!“



## Mittegestaltung zum Jahresleitgedanken 2020

**„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“  
Gute Christen – verantwortungsbewusste Staatsbürger**

Das **schwarze Tuch** symbolisiert die Erdkugel.

Das **blaue Tuch** symbolisiert den Himmel und das Reich Gottes, das schon auf der Erde beginnt.

Das **goldene Tuch** ist Sinnbild des himmlischen Elements, in welchem Gott lebt.



Das goldene Tuch wird umrandet von einem **Holzreifen** mit goldenen Streifen – Symbol für die Ewigkeit und Vollkommenheit, ein Kreis der Liebe, von Gott eröffnet: Verknüpfung unseres Tuns mit dem Tun Gottes.

Das Vater unser ist das im Christentum am weitesten verbreitete Gebet, das Jesus Christus den Jüngern selbst gelehrt hat und heute auch uns. Gott, den wir Vater nennen dürfen, ein Vater nicht nur für dich und mich, sondern für alle. Gott, unser Vater, kennt uns von Mutterleib an, ER hat uns ins Leben gerufen. Und in der Taufe hat er uns zugesagt: „Ich habe dich beim Namen gerufen. Du bist mein.“ Gott ist immer mit uns in Verbindung, er ist in uns.



Von dem Kreis gehen **rote Tücher** in die 4 Himmelsrichtungen aus – Himmel und Erde berühren sich, es öffnen sich Wege zum Himmel und zum Irdischen. Im Mittelpunkt des Kreises (goldenes Tuch) steht die Kerze, die Gott Vater symbolisiert.

Die Tücher bilden ein **Kreuz** – ein Zeichen der Erlösung von Leid und Tod und ein Zeichen der Verbindung zwischen Gott und den Menschen. Die Farbe **Rot** steht für die überströmende Liebe Gottes zu uns Menschen.

**Schatzkästchen mit Spiegel:** „Ich bin ein geliebtes Kind Gottes, einzigartig und wertvoll.“

„Das **Reich Gottes** ist nahe herbeigekommen!“, in eine Welt voller Gewalt, Krieg, Korruption, Katastrophen, Krankheit und Tod. Die Welt ist nicht fertig! Sie ist auch nicht in Ordnung! Entscheidendes fehlt! Etwas muss hinzukommen! Neues wird werden! Diese Welt wird vollendet, sie wird heil, sie wird geheilt!

**Das Reich Gottes ist schon da – es ist in uns!** Um das Gute gut zu tun! (Lk 24,32: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“)

**„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“** Der Wille Gottes ist das Gute! Das Gute werde wahr!“

**Erde - schwarzes Tuch:** Aus Liebe hat Gott uns seinen Sohn geschenkt.

**Kerze auf rotem Tuch - Symbol für Jesus Christus:** Er wurde aus Maria geboren.

**Figur: schwangere Frau, werdende Mutter**

Jesus geht den Weg der Liebe, realisiert das Gute. Die Realisierung des Guten führt manchmal über Wege, die sehr beschwerlich sind. Siehe den Weg, den Jesus Christus ging. In seiner tiefsten und dunkelsten Stunde betete er: „Wenn es möglich ist, dann lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Es gibt da so eine Ahnung, dass man sich in diesen Willen zu fügen hat. Jesus sagt: „Ihr seid das Licht der Welt und das Salz der Erde.“ Dies ist sein Auftrag an uns. (Kerze / Schale mit Salz)

**Zwei goldene Kugeln:** Gottes Glanz strahlt auf der Erde  
 Kugel – ein Vollkommenheitssymbol  
 Die Erde ist eine Kugel – Ganzheit des Lebens

**„Mensch, wo bist du?“**

Erziehung junger Menschen zu **guten Christen und verantwortungsbewussten Staatsbürgern**

*in einer „Zeit der Globalisierung, des Klimawandels und des Auseinanderdriftens der Gesellschaft ist die Frage „Mensch, wo bist du?“ aktueller und herausfordernder denn je. Mensch, was tust du? Was zerstörst du, was fügst du zusammen? Wofür stehst du auf und erhebst deine Stimme? Wo versteckst du dich hinter Ausreden? Wo bist du ganz und gar und hörst aufmerksam zu? Wo siehst du weg, verweilst nur flüchtig und hörst erst gar nicht hin? Wo lässt du dich anfragen? Wo stellst oder entziehst du dich deiner Verantwortung für die Mitwelt und die Schöpfung?“ (Ausschnitt aus einem Artikel von Misereor)*

Die Welt ist für uns wie ein gemeinsames und offenes Haus, in dem wir uns begegnen können. Wir lernen Verantwortung tragen für den Schutz der Mitwelt und übernehmen Verantwortung besonders auch für junge Menschen, damit ihr Leben gelingt.

Das **Haus-Symbol** (Hungertuch 2019/20) steht für unser Haus des Lebens. Das Haus selbst ist von Menschenhand gemacht, begrenzt und gleichzeitig auch offen gehalten. In seiner Begrenzung vermittelt das Haus Sicherheit und ist Heimat. In seiner Offenheit lädt es ein, am unfertigen Haus unserer gemeinsamen Welt zu arbeiten.

**Figur Don Boscos:** Don Bosco (sein Blick ist auf die **Holzfiguren – gesichtslos, alleingelassen** gerichtet) Er ging an den Rand der Gesellschaft, gab jungen Menschen Halt durch den Glauben an Gott, durch Erziehung und Bildung eine Heimat, in der sie sich angenommen und geliebt fühlen konnten. Diesen Aufgaben müssen wir uns auch heute stellen. **(Symbol Präventivsystem, drei Säulen)**

**Symbol Freundeskreis:** Ausdruck von Gemeinschaft und Stärke.

**Figur Mädchen mit Vögeln:** Zeichen von Glück, Freiheit, Stärke, Freude ...

Doris Landin SMDB, OZ Jünkerath

## **Gott geht mit uns - auch in der Corona-Zeit...**

Schon so oft ist Er mit uns gegangen, Er geht auch diese Zeit mit uns durch!

Liebe Freunde Don Boscos,

die unerwartete Zeit der Corona-Krise sehe ich als ein Beispiel für all die Lebenskrisen an, die wir bereits mit Mut, Demut und Gottvertrauen in unserem Leben bewältigt haben. Täglich bete ich zur Mutter Gottes, der größten Fürsprecherin für uns bei Gott, dass sie uns unter ihren mütterlichen Schutz aufnimmt und vor dieser furchterregenden Erkrankung bewahrt. Das Mitfeiern der Drei Heiligen Tage der Kirche per Livestream in der Stille der vergangenen Tage war für mich ein tief bewegendes Erlebnis. „Der Vorhang wurde entzwei gerissen, die Erde hat gebebt, und die Felsen zerrissen...“, das berichtet uns die Bibel über den Tod Jesu. Die Zeit der Corona-Krise kann man gut mit diesem Bild von Erschütterung und Erdbeben vergleichen. Nach Tod und Erschütterung folgt eine tiefe Stille...

Ja, die Welt stand eine Zeitlang still vor dem Geheimnis der Welt, das uns trägt und die Stille braucht, um es wahrzunehmen. Diese Stille, die ich erlebt habe, schuf eine ganz neue Art der Verbundenheit mit Jesus und den Menschen, an die ich dachte und für die ich betete. Sie bestätigen mir, liebe Leserinnen und Leser, dass es ein ganz einzigartiges Osterfest in diesem Jahr war, alleine ohne Gemeinschaft in der Abgeschlossenheit der eigenen vier Wände. Als ob Karfreitag auch an Ostern noch nicht beendet wurde.... Trotz alledem blieb es ein besonderes Osterfest, denn so konnte das Wunder der Auferstehung uns überall dort erreichen, wo wir gerade waren, meistens zuhause! Gerade in der Stille der Zeit konnte seine Größe mit seinem Wunder viel stärker erfahrbar werden als sonst, wenn wir uns in vielbeschäftigten Tagen mit ihrem Treiben in Nebensächlichkeiten und Unwesentlichem verlieren...

Mit der Verheißung, dass Gott mit uns geht (Lk 24), begann ich im Lockdown zuversichtlich und mit Hoffnung jeden Tag neu. Ich würde sagen, gerade das christliche Wort „Hoffnung“ repräsentiert diese Zeit. Die vielen guten Hoffnungswünsche, die sicher auch ihr in eurer digitalen Post erhalten habt, wie „Bleibt gesund und behütet“, „Wir sehen uns bald wieder“, „Trotz Entfernung empfinde ich eine tiefe Verbundenheit

mit euch“ waren immer wieder tröstend und ermutigend zu lesen. Deshalb würde ich es als das Wort des Jahres 2020 küren, denn die Hoffnung ist es, die uns während der Krise begleitet und auch über diese Krise hinaus, das ganze Leben lang! In dieser Zeit, in der die christlichen Maßstäbe ins Gegenteil gedreht wurden, wie Distanz statt Nähe zu halten, greift unser Glaube und sagt, dass Vorfreude auf Wiedersehen mit Gemeinschaft stärker ist als Alleinsein und Traurigkeit. Dass Vertrauen auf Gott, der uns zuspricht „Fürchtet euch nicht!“ stärker ist als Angst und Hoffnungslosigkeit und dass alles sich am Ende zum Guten wenden wird. Dass Durchhalten die Kräfte für den Enthusiasmus in Zukunft bündelt und sie frei für den Dienst an Menschen bereitet... In dieser Zeit lohnte sich erst recht zu glauben, zu beten, zu lieben, um den Sinn unseres christlichen Daseins zu erfahren!

Die Corona-Krise gab neben den unsicheren und traurigen Momenten auch geschenkte Glücksmomente her. Wir nahmen intensiver wahr, was wir vermisst haben: unsere Gruppen und Gemeinschaften, uns nahe stehende Menschen. Wir sind umso mehr dankbar über die Liebe in unserer Partnerschaft und für unsere Freundschaften geworden. Wir freuten uns für die netten Gesten der Zuwendung und erlebten Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft und hörten davon. Wir genossen, bei einem Spaziergang aufzuatmen und bewunderten mit offenen Sinnen die aufblühende Natur. Mit Dankbarkeit erlebten wir „offene Kirchen“ als Zufluchtsort des Gebetes, die gerade in schweren Zeiten einen unbeschreiblich hohen Wert für unseren Glauben hatten. Wir entdeckten die Stärkung durch das Hausgebet neu und den kreativen Umgang mit der Krise als eine neue Seite von uns – das sind alles kleine und große Wunder dieser Zeit, die aus jedem Tag etwas besonders Erlebbares machen.

Und was habe ich am meisten während der Corona-Krise vermisst? Ich denke, das war der Empfang des Leibes Christi, der die Essenz in meinem Leben und sein fester Bestandteil ist. Von meiner Kindheit an empfangen ich Sonntag für Sonntag die Hl. Kommunion und in den vergangenen Monaten verspürte ich ganz deutlich einen Mangel. So suchte ich immer wieder den Allerheiligsten in der Kirche auf, um bei Ihm zu verweilen und Ihn anzubeten.

Ich freue mich sehr, dass wir wieder Gottesdienste in Gemeinschaft der Gläubigen feiern, zusammen beten und uns treffen können, wenn auch

unter eingeschränkten Bedingungen. Ich freue mich, dass ich meine Mitmenschen in guter Gesundheit wiedersehen kann und wir uns über die bewährte Glaubens- und Hoffnungsprüfung gemeinsam austauschen können. Und ich bin dankbar dafür, einen Teil dieser Lebenskrise mit Gottes und Mariens Hilfe bewältigt zu haben.

Nehmen wir also dieses OSTERN 2020 als eine Art der besonderen Herausforderung und Glaubensprüfung an und beweisen, dass wir jede schwere Zeit als Gottes Auftrag an uns annehmen und versuchen, so gut wie es geht, sie mit Gottes Verheißungen zu meistern und zu erfüllen. Denn Vertrauen, dass Gott mit uns geht und uns nie verlässt, ist Garantie dafür: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,18-20).

Daniela Roth SMDB, OZ München

- ◇ -

### **Aus dem Don Bosco Haus Chemnitz**

Das Don Bosco Haus im Chemnitzer Stadtteil Sonnenberg, dessen Träger die Salesianer Don Boscos sind, hat sich seit den Anfängen vor über 20 Jahren zu einem Jugendhilfe- und Familienzentrum weiterentwickelt. Seit Ende 2014 bietet es in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Chemnitz eine Aktivierungshilfe unter dem Namen „Startklar in die Zukunft“ an. Dieses Angebot richtet sich vor allem an junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren, die schrittweise an berufsvorbereitende Maßnahmen oder den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden sollen.

Roy Lämmel ist 21 Jahre alt. Er ist seit seiner Kindheit gerne im Don Bosco Haus und nun auch im Projekt „Startklar“. Den SMDB und der Don Bosco Familie ist Roy als Darsteller des Don Bosco aus dem Musical "Ich lass´ dich nicht im Regen steh´n" bekannt, welches wir in Dresden 2012 zur Wallfahrt und in Leipzig 2016 zum Katholikentag aufgeführt haben.

Über Wochen hatte das Don Bosco Haus ja nun auch wegen Corona geschlossen, und so hat Roy nach eigenen Worten "ein wunderschönes

Gedicht aus Reim-Worten geschrieben". Ich habe ihn per Telefon dazu ermutigt. Er hat sich über viele Tage viel Mühe gegeben, dies zu schreiben und da dran zu bleiben. Nach dem ich ihm berichtet habe, das es abgedruckt werden wird, hat er vor Freude gleich noch ein zweites Gedicht gereimt.

Roy hat für seine Kinder nach eigener Idee und mit Unterstützung im Projekt „Startklar“ ein Spielhaus gebaut. Dies steht nun in seiner Wohnung und ist die Spiel-



und Kuschelecke der Kinder, wenn diese ihn besuchen. Er ist sehr stolz darauf, eine eigene Wohnung zu haben, Kinder zu haben und dieses schöne einmalige Weihnachtsgeschenk. Das Foto zeigt ihn in dem Spielhaus.

Ulrike Fedke SMDB,  
OZ Chemnitz

### Corona

Reimen Schleimen Mir Geht Alles Auf Den Leimen  
 Wegen Corona Spielt Kein Barcelona  
 Gegen Bayern Dann Gibt Es Hinterher Auch Nichts Zu Feiern  
 Für Den FC Bayern  
 Es Ist Alles Öde Ohne Eine Flöte  
 Im TV Alles Ohne Zuschauer Dafür Auch Kein Regenschauer  
 Hinterher Ist Man Immer Schlauer Schau Doch Mal Genauer  
 Viele Machen Panik Aber Keiner Redet Über Keramik  
 Klingt Nach Mathematik Und Kritik Und Die Politik Kommt Aus Dem Tick  
 Nimm Eine Prise Aus Der Krise Für Eine Saubere Fliese

So Kreisen Weißen Alles Ist Zur Zeit Zum Schweißen Mit Dem Eisen  
 Aber Nicht Verweisen  
 Nun Ist Schluss Sonst Verlange Ich Noch Einen Kuss  
 Der Führt Zum Plus Denn Der Kuss  
 Kommt Nicht An Wegen Corona Barcelona  
 Es Ist Nicht Zum Lachen Die Politik Lässt Es Krachen  
 Zur Zeit Haben Die Kroaten Auch Keine Roten Waden  
 Ich Brauche Noch Einen Spaten Zum Braten Oh Es Gibt Viele Arten  
 Ei Ei Ei Du Dickes Osterei Nun Ist Es Vorbei Mit Dem Ei  
 Schluss Aus Mickey Maus Ich Gehe Wieder In Mein Haus  
 Nun Ist Alles Aus

Roy Lämmel

### **Coronas Und Barcelonas Abenteuer**

Wegen Dem Abenteuer Gibt Es Kein Hexenfeuer  
 Und Im Laden Wird Alles Teuer  
 Zurzeit Braucht Man Im Laden Und Bus Einen Mundschutz Genauso  
 Wie Herr Lutz Von Nebenan Der Hat Auch Einen Mundschutz Dran  
 Manche Leben In Quarantäne Das Ist Nicht Lustig Wie Eine Fontäne  
 Aber Mein Brot Auf Dem Grill Ist Knusprig  
 Aber Zur Zeit Ist Alles Still Wie Mein Wasser Neben Dem Grill Was  
 Auch Keiner Will So Still  
 So Eine Totenstille Und Ein Großer Wille Zu Seinem Freund und Fami-  
 lie  
 Mensch Liebe Leute Habt Doch Wieder Freude Und Keine Trauer Da  
 Wird Doch Alles Nur Grauer Und Gibt Es Ganz Viele Regenschauer  
 Darum Sind Wir Schlauer Dann Gibt Es Auch keine Regenschauer

Roy Lämmel



## Firmlinge der Pfarrei St. Jakobus, Ens Dorf gestalten Kreuzweg

Auch wenn zurzeit keine Firmvorbereitung stattfinden kann und somit auch der diesjährige Kreuzweg für Kinder am Karfreitag ausfallen musste, wurde für die Mädchen und Jungen eine kreative Form gefunden, sich mit dem Leiden Jesu auseinanderzusetzen.



Sie waren eingeladen, nach eigenen Ideen für die Pfarrkirche einen Kreuzweg aus selbst gemalten Bildern zu gestalten. Jedem Firmling wurde eine Kreuzwegstation zugeteilt. Auf einem beigefügten Blatt konnten die Mädchen und Jungen noch ihren Namen aufschreiben, ein Foto von sich aufkleben und mitteilen, was speziell diese Station für sie bedeutet.

Heraus kamen sehr beeindruckende Bilder und Texte, welche ab Gründonnerstag in der Pfarrkirche zu sehen waren.

Inge Roidl SMDB und Petra Schimmelpfennig SMDB, OZ Ens Dorf





## Mach mit! Bring den Stein ins Rollen! Lass Steine jubeln!

Das war ein Aufruf an alle Kinder, Jugendlichen und Familien, aber auch alle anderen Erwachsenen, mit zu machen, den Stein ins Rollen zu bringen. Als die Jünger am Morgen des ersten Tages der Woche zum Grab Jesu eilten, um seinen



Leichnam zu salben, war der Stein weggerollt – und das Grab leer.

**Der weggerollte Stein wurde zum Symbol der Botschaft, dass Gott - dass die Liebe - stärker ist als der Tod.**

**Der Stein ist fort, weggeräumt und macht den Weg frei für neue Hoffnung und neues Leben, das entstehen kann.**

Das Projekt wurde gestartet in der Nordkirche von der Aktion "Kirche im Dialog" in Kooperation mit der Kirchengemeinde Segeberg in Holstein und hat sich inzwischen deutschlandweit zu einer österlichen Hoffnungsbewegung verbreitet. Alle Interessierten wurden eingeladen, sich einen glatten Stein oder auch gleich viele zu besorgen. Oder diese evtl. bei einem Spaziergang zu sammeln.

Dann sollte sich jeder ein Motiv überlegen: Was ist für dich stärker als der Tod? Was bedeutet Ostern für dich?

Nach dem Bemalen sollte der Stein irgendwo draußen abgelegt werden, wo jemand ihn finden kann und sich daran erfreut.

So konnten sich die kleinen und großen Künstler darüber freuen, dass sie Hoffnung weiter schenken konnten, die stärker ist als der Tod.

Manche legten ihre Steine auch vor und in der Ensdorfer Pfarrkirche ab.

Inge Roidl SMDB und Petra Schimmelpfennig SMDB, OZ Ensdorf

Quellen: [www.kirche-segeberg.de](http://www.kirche-segeberg.de)

<https://oberstdorf-evangelisch.de/aktion-ostersteine-denn-ostern-ist-nicht-abgesagt>

Foto: SMDB Ensdorf

## Quiz für die Kinder der Pfarrei St. Jakobus, Ensdorf

### Liebe Kinder, habt ihr Lust zum Rätseln?

So lautete die Frage bei der Einladung zu unserem Quiz rund um unsere Pfarrkirche und unsere Pfarrei. Diese Einladung wurde in der Pfarrkirche ausgelegt und über die Medien veröffentlicht.

Ab Sonntag, den 19.04.2020, lagen für alle, die mitmachen wollten, auf einem bereitgestellten Tisch die Rätsel bereit. „Teste dein Wissen und sei dabei! Mach dich auf den Weg in unsere Pfarrkirche, evtl. auch gemeinsam mit deinen Eltern und Geschwistern!“, lautete die Aufgabe.

Es galt viele Fragen in und um die Kirche zu lösen, z.B. welchem Heiligen die Kirche geweiht ist, wer das Deckengemälde gemalt hat usw. Aber nicht nur Geschichtliches wurde im Quiz abgefragt, auch Aktuelles musste gelöst werden: Wie heißt unser Herr Pfarrer? Welchem Orden gehört er an? Seit wann sind die Salesianer Don Boscos in Ensdorf? Für wen setzte sich dieser Heilige besonders ein?

Bei einem Teil des Quiz wurden die Kinder eingeladen, noch etwas in der Kirche zu verweilen und weiter zu rätseln. Dabei sollten Fragen gelöst werden wie: Wie viele Weihwasserbecken gibt es in der Kirche? Wer ist der Heilige auf dem ersten rechten Seitenaltar, gleich neben dem Eingang zum Klosterkreuzgang? Was macht die Kirche typisch katholisch? Was wird im Tabernakel aufbewahrt?

Eine der Fragen forderte die Teilnehmenden dazu auf: „Geh jetzt doch noch durch die ganze Kirche und suche dir einen Platz, an dem du dich besonders wohl fühlst. Welcher Platz ist es und warum genau dieser?“

Die letzte Frage lautete dann: „Welches Gebet, das wir auch heute noch beten, hat Jesus seinen Jüngern gelehrt?“

Zum Abschluss vor dem Verlassen der Kirche wurden sie eingeladen dieses Gebet, das „Vater unser“, an ihrer Lieblingsstelle zu beten.

Nachdem die Fragen gelöst waren, konnten die ausgefüllten Zettel, beschriftet mit Namen, bis spätestens Sonntag 10.05. im Pfarrbüro eingeworfen werden. Insgesamt nahmen ca. 40 Kinder an dem Quiz teil, wovon 15 ausgefüllte Rätsel abgegeben wurden.

Wichtig war: „Es gibt keine Verlierer – nur Mutige!!!“ So gab es nach der Auswertung auch nur Gewinner und natürlich auch einen Preis für jede und jeden.

Am Samstag 16.05.2020 sowie am Sonntag 17.05.2020 konnten, jeweils von 15.00 bis 17.00 Uhr, bei schönem Wetter vor dem Pfarrsaal, unter Einhaltung der derzeit geltenden Hygieneregeln, von den teilnehmenden Jungs und Mädchen und ihren Familien die Preise abgeholt werden.

Auf den beiden aufgebauten Tischen gab es viele interessante Gewinne, wie z.B. Puzzles, Bücher, CDs, Schutzengelanhänger, Nähkoffer, Frisbeescheiben, Federballschläger und noch viele andere Dinge, von welchen sich die Kinder eines auswählen durften. Zusätzlich bekam noch jeder für die tolle Teilnahme eine Postkarte und Aufkleber mit Sprüchen des Hl. Don Bosco. So gab es viele strahlende Gesichter.



Die Geschwister Sophie, Maria und Theresa freuen sich über ihre Preise

Inge Roidl SMDB und Petra Schimmelpfennig SMDB, OZ Ens Dorf

- ◇ -

### **Maiandacht zur „Schutzfrau Bayerns“ für die Bewohner des BRK Senioren- und Pflegeheims St. Jakobus in Ens Dorf**

Erwartungsvoll und voller Vorfriede waren die Bewohner des BRK Senioren- und Pflegeheims St. Jakobus am Freitag, 01. Mai 2020. Seit fast sieben Wochen konnte vorher, aufgrund der derzeitigen Situation durch den Coronavirus, kein Gottesdienst oder eine Andacht mehr gemeinsam unter den Bewohnern und mit Pater Slawomir gefeiert werden.

Um den Bewohnern zu zeigen, dass man auch in dieser nicht einfachen Zeit an Sie denke, mit ihnen mitfühle und im Gebet verbunden sei, entwickelte sich im Pfarrgemeinderat gemeinsam mit Pater Slawomir die Idee, eine Maiandacht vor dem Seniorenheim zu gestalten.

Um 15.30 Uhr war es soweit; auch das Wetter meinte es gut mit den Organisatoren. Und so konnte Pater Slawomir, begleitet von Mitgliedern des Pfarrgemeinderats, die Bewohner und Angestellten zu einer feierlichen Maiandacht zu Ehren der „Schutzfrau Bayerns“ einladen.

Vor dem Eingang wurde im Freien ein schön geschmückter Marienaltar aufgebaut. Auch die Technik, wie Mikrofon und Lautsprecher, ermöglichte es den Organisatoren, die Bewohner, welche freudig an ihren Fenstern auf den Beginn warteten, gut und verständlich mit ihren Gebeten, Texten und Liedern zu erreichen.

Musikalisch wurde den Bewohnern eine feierliche Umrahmung geboten. Georg und Inge Roidl begleiteten am Keyboard und mit der Altflöte die ausgewählten Lieder.



Pater Slawomir begrüßte alle, die unter Einhaltung der Vorschriften, zusammengekommen waren, ganz herzlich und bat die Bewohner von ihren Fenstern aus um ein Handzeichen, ob sie mit Hilfe der mitgebrachten Lautsprecher alles gut verstehen konnten.

Selbst die großen Abstände zueinander konnten der feierlichen Stimmung nichts nehmen. Begeistert sangen die Bewohner die ihnen altbekannten Marienlieder mit und waren auch bei der Lesung, der Litanei zur Gottesmutter Maria und den Fürbitten mit ganzem Herzen und voller Aufmerksamkeit dabei.

Zum Abschluss segnete Pater Slawomir noch alle Bewohner, Angestellten und Mitorganisatoren und überreichte zur Weitergabe an alle ein Grußwort mit einem Bildchen der Mutter Gottes.

Die Bewohner und Angestellten des Seniorenheims bedankten sich mit einem kräftigen Applaus und mit den Worten: „Oh war das schön, es hat so gutgetan. Wäre schön, wenn es sowas mal wieder gäbe!“

Inge Roidl SMDB und Petra Schimmelpfennig SMDB, OZ Ens Dorf  
zusammen mit den Mitgliedern des Pfarrgemeinderats

- ◊ -

### **Verabschiedung der Salesianerpatres aus Buxheim**

Am Samstag, 11. Juli 2020, trafen sich unter Wahrung der allgemein herrschenden Corona-Schutzmaßnahmen (Masken außerhalb des Raums; Wahrung von 1,5 Metern Abstand zwischen Nicht-Haushaltsangehörigen) 11 SMDB und Freunde Don Boscos, um von den Salesianerpatres, die am 15. August Buxheim verlassen werden, Abschied zu nehmen. Nach einem Auftakt bei Kaffee und mitgebrachtem Kuchen wurden frohe Erinnerungen an die lange, gemeinsame Zeit im Marianum ausgetauscht. P. Xaver Berchtold, der nun nach Würzburg geht, war immerhin 16 Jahre lang geistlicher Begleiter des Ortszentrums. So manche Episode mit Direktoren und Salesianern der vergangenen Jahrzehnte lebte wieder auf.

Aber es wurde auch an jede/n der anwesenden SMDB (3 weitere konnten leider krankheitsbedingt nicht vor Ort sein) die Frage gestellt, wie man sich die Zukunft des Ortszentrums ohne die regelhafte Betreuung durch die SDB vorstellen kann. Für 2 SMDB war die Anbindung an ein im Entstehen befindliches OZ Stuttgart eine mögliche Option, für 2 weitere gelegentliche Fahrten zum OZ München. Für die Mehrheit wären aber wegen eingeschränkter Mobilität zukünftig nur Treffen entweder im Pfarrheim Buxheim oder auch in Bad Wörishofen, wo P. Hans Altmann tätig ist, möglich. Der Ortskoordinator wird bis zum Herbst die weiteren



Möglichkeiten ausloten. Abschließend zelebrierte P. Erhard Stauer, der nach Bamberg wechseln wird, mit den 3 Konzelebranten einen intimen Gottesdienst, der in Anlehnung an die liturgischen Texte der Hoffnung Ausdruck verlieh, dass das in Buxheim über viele Jahre ausgesäte Wort weiterhin Frucht hervorbringen möge.

Bezugnehmend auf „Gedanken zum Sonntag“, die P. Michael Stutzig, der Buxheim in Richtung Chemnitz verlassen wird, für die Memminger Zeitung verfasst hatte, hat sich Luise Schwegler SMDB ihre Gedanken zur aktuellen Situation gemacht:

### **Corona, Abstand halten, Wir halten zusammen, Virologen, Lock-down ...**

Seit Wochen und Monaten hören und lesen wir in allen Medien nur noch ein Wort: „Corona“. Die Pandemie hat Jung und Alt betroffen gemacht. Wir, die Alten, die zur Risikogruppe gehören, waren überwie-

gend brav zu Hause und wurden von den Jungen mit Einkäufen versorgt. Die Familien wiederum belastete sehr stark die Schließung von Kita und Schule, Homeschooling war angesagt. P. Michael Stutzig wollte in seinem Artikel dieses Wort „Corona“ vermeiden und die Aufmerksamkeit wieder auf die schönen Seiten von Gottes guter Schöpfung lenken. Er schreibt in Anlehnung an Papst Johannes XXIII.: „Wir sind nicht auf der Erde, um ein Museum zu hüten, sondern um einen blühenden Garten voller Leben zu pflegen.“

Wie schön ist es doch, in einem blühenden Garten zu sein. Das hat in der Zeit des Daheimbleibens vielen besonders gut getan - die Farben und den Duft der Blumen wahrzunehmen, dem Gesang der Vögel zu lauschen, dem Wechselspiel zwischen Tag und Nacht, Sonne und Regen, Wolken und Wind zu folgen. Viele Menschen haben sich dieses Frühjahr besonders um ihren Garten bemüht. Ich habe den Eindruck, es blüht heuer besonders schön. Jetzt kann bereits frisches Gemüse geerntet werden - ein Zustand, der das Herz mit Freude erfüllt. „Wer sich heute erfreuen kann, der soll nicht bis morgen warten“, sagte schon der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi.

Eine Hymne auf die erblühende Natur und auf Gottes gute Schöpfung ist der Sonnengesang des Hl. Franziskus. Er schrieb dieses wunderschöne Gebet, als er schon alt und krank war.

Es heißt im Gebet unter anderem:

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen.

Durch Sonne, Mond und Sterne.

Durch Wind und Luft und Wolken.

Durch Wasser und Feuer.

Durch unsere Schwester, Mutter Erde.

Lobet und preiset den Herrn! Danket und dient ihm in großer Demut!

Auch wir können hier ein Bild vor unseren Augen haben und so den Sonnengesang mit unserer eigenen Strophe weiterschreiben oder ein Danke sprechen.

Lobet und preiset den Herrn! Danket und dient ihm in großer Demut!

Luise Schwegler SMDB und Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim

## **Gebetsapostolat und Fürbitten der SMDB**

### **Oktober**

Guter Gott,  
wir bitten dich für alle Menschen, die an Corona erkrankt sind, die in Quarantäne leben, oder sich aus Angst vor der Erkrankung zurückziehen. Für alle, die sich einsam fühlen und sich fragen, wie alles werden wird. Für die, die sich nach Frieden sehnen und nach einem guten Wort. Lass Sie Ruhe und Sicherheit spüren und Mut schöpfen.

### **November**

Guter Gott,  
du hast den Menschen nach deinem Ebenbild erschaffen. Wir wissen, dass jede Einordnung von Menschen nach ihrer Herkunft und nach ihrem Aussehen nicht der Gerechtigkeit und Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen entspricht.  
Mitten in der Zeit der Gewalt und der Debatten um Hautfarbe und Geschlecht bitten wir dich, dein Ebenbild in jedem Menschen zu sehen und zu loben.

### **Dezember**

Guter Gott,  
wir bitten dich für alle Menschen weltweit, die große finanzielle Sorgen haben, weil ihnen die Einnahmequelle weggebrochen ist. Auch wollen wir für die Menschen auf der Flucht und die Familien in Kriegsgebieten beten, die zurzeit stark in Vergessenheit geraten sind und durch Corona sich in noch viel größerer Not befinden als schon zuvor.  
Lass sie Hilfe erfahren.





## **Kommende Veranstaltungen**

### **Provinzkongress:**

Ort: Kloster Benediktbeuern

Termin: 25.-27.09.2020

Anmeldung: Luise Schwegler SMDB, Tel. 08331/72374,

E-Mail: [lui.schwegler@web.de](mailto:lui.schwegler@web.de)

Die Einladung mit genauen Angaben folgt.

### **SMDB-Versprechensfeier von Ehepaar Klasen**

Ort: Jünkerath

Datum: 05.09.2020

Uhrzeit: 15:00 Uhr

### **Besinnungstage in Rimsting am Chiemsee**

Datum: 18.-20.09.2020

Thema: " Öffnen wir uns für das Wort des lebendigen Gottes – mit Kopf, Herz, Hand und Fuß" - Mit der Bibel im und ums Haus

Referenten: Doris Landin SMDB und zeitweise P. Heinz Menz SDB

Gesonderte Ausschreibung folgt.

Anmeldung: Luise Schwegler SMDB, Tel. 08331/72374,

E-Mail: [lui.schwegler@web.de](mailto:lui.schwegler@web.de)

### **Exerzitien der Don Bosco Familie zum Thema**

**„Rede Herr, ich will dich hören“ mit P. Ernst Kusterer SDB**

Ort: Kloster Ensdorf

Datum: 15.-18.10.2020

Anmeldung: Luise Schwegler SMDB, Tel. 08331/72374,

E-Mail: [lui.schwegler@web.de](mailto:lui.schwegler@web.de)

Wegen des vorgeschriebenen Abstands können 12 Personen an den Exerzitien teilnehmen.

### **Provinzstudentag der Don Bosco Familie**

Datum: 09.Januar 2021

Weitere Informationen dazu folgen.

Die Veranstaltungen finden unter Berücksichtigung vorgeschriebener Hygienevorschriften statt.

**„Begegne dem, was auf Dich zukommt, nicht mit Angst, sondern mit Hoffnung.“**

**Franz von Sales (1567-1622)**

Liebe Salesianische Mitarbeiter/-innen, liebe Leser,

es ist für uns alle eine sehr herausfordernde Zeit und ich hoffe, Ihnen geht es den Umständen entsprechend gut und Sie sind gesund.

Wir haben in den letzten Monaten zu spüren bekommen, wie verletzlich doch der Mensch und die Welt, in der wir leben, ist. Wir haben in schmerzlicher Art und Weise erfahren, wie wichtig für uns die persönlichen Begegnungen sind und was ein Leben ohne sie bedeutet. Auch waren wir gezwungen, die heilige Osternacht mit nur wenigen Personen – wenn überhaupt - vor dem Fernseher zu feiern. Doch was macht das mit uns?

Wir sind durch Corona beunruhigt und wissen oft nicht, wie es weitergeht. Vielen Menschen in unserer Umgebung geht es genauso. Wir haben erlebt, dass sich Ängste in Frustrationen verwandeln können. Die Krise wurde zum Nährboden für Verschwörungstheorien, und auch die Wissenschaft kann nur begrenzt Antworten liefern. Dies verunsichert uns in hohem Maße und lässt uns hilflos zurück.

Doch hat uns Gott im Glauben stark gemacht, dies durchzustehen und für die Familie da zu sein – und wir als SMDB auch in besonderem Maße für Kinder und Jugendliche. Gott zeigt uns andere Wege auf, um füreinander da zu sein und spendet Zuversicht. Als Christen finden wir Halt im Glauben und dürfen hoffen, dass Gott die Hand über uns hält, uns in schwierigen Zeiten trägt und für uns da ist, wo wir schwache Momente haben – wie wir es in der Erzählung „Spuren im Sand“ und auch in der „Sturmgeschichte“ vernehmen. Lassen Sie uns auf Gott vertrauen, der in diesem Sturm an unserer Seite ist, auf dass er uns Ruhe und Sicherheit – aber auch Hoffnung - schenkt.

Wir vom SMDB-Provinzrat möchten Sie herzlich grüßen. Seien Sie versichert, dass wir in Gedanken und im Gebet bei Ihnen sind.

Lassen Sie uns gemeinsam auch an alle Erkrankten weltweit denken und sie mit in unser Gebet einschließen.

In Salesianischer Verbundenheit    Monika Glaser SMDB



## **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:** **01.11.2020**

**Impressum:**

SMDB unterwegs    Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)  
Deutsche Provinz

Verantwortlich    Monika Glaser, Gensinger Str. 69, 10315 Berlin  
i. S. d. P.:        E-Mail: monika\_glaser@outlook.de

Redaktion:        Monika Topp, Ahornweg 24, 09221 Neukirchen, Tel.: 03721  
24347, E-Mail: monaimnetz@aol.com

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,  
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: [www.smdb.donbosco.de](http://www.smdb.donbosco.de):

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,  
Tel. 04471 9587920, E-Mail: [smdb@holger-meyer.net](mailto:smdb@holger-meyer.net)

Artikel bitte an Monika Topp schicken!

Druck              Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München  
**IBAN:** DE 64 6705 0505 0033 3335 79  
**BIC:** MANSDE66XXX  
**Verwendungszweck:** SMDB-Zuwendung

## **Gebet in der Zeit von Corona**

Guter Gott,  
ich verstehe die Welt nicht mehr.  
Alles ist durcheinander:  
Mein Tagesablauf, meine Beziehungen, meine Gefühle.  
Manchmal denke ich, ich verliere den Halt unter den Füßen.  
Ich mache mir Sorgen und fühle mich allein.

Aber ich weiß: Du bist auch in dieser Zeit für mich da.  
Und ich weiß: Viele Menschen setzen sich gerade jetzt  
besonders für unsere Gesellschaft ein.

Ich bitte dich:  
Begleite alle Einsatzkräfte und alle Menschen,  
die im besonderen Maße für uns arbeiten.  
Führe unsere Politiker und diejenigen,  
die wichtige Entscheidungen treffen müssen.  
Stärke unsere Kranken und sterbenden Menschen.  
Tröste alle einsamen Menschen und alle Trauernden.

Ich will auf dich vertrauen und deine Liebe weitertragen.  
Schenke mir Mut und Zuversicht,  
damit ich voll Hoffnung in die Zukunft gehen kann.  
Amen.

**Damit das Leben junger Menschen gelingt.**